

# Wenn Fahren zur Nebensache wird

Das Handy am Ohr ist verboten und wird gebüsst, Freisprechanlagen sind erlaubt, aber umstritten. Der TCS rät grundsätzlich vom Telefonieren während der Fahrt ab.

»Unaufmerksamkeit und Ablenkung stehen bei den Verkehrsunfallursachen an erster Stelle. Ein Viertel aller Unfälle mit Schwerverletzten und Getöteten haben sich ereignet, weil die Fahrerin oder der Fahrer nicht bei der Sache war. Recherchen bei den Polizeikorps in den Kantonen Zürich, Basel und Bern ergaben dasselbe Fazit: Vor allem das Telefonieren während der Fahrt bedeutet ein hohes Unfall-Risiko. Vermehrte und gezielte Kontrollen der Polizeipatrouillen mit Schwergewicht Handytelefonieren würden aus personellen Gründen nicht drin liegen. Man sei mit der Erfüllung der aktuellen Polizei-Aufgaben bereits am Anschlag, hiess es. Das Handy am Ohr ist auch in unserem östlichen Nachbarland ein Problem. Laut dem österreichischem ÖAMTC verwendet jeder zehnte Autofahrer keine Freisprecheinrichtung.

**Verbot kein Thema** | «Ein generelles Verbot der Handybenutzung am Steuer (inkl. Freisprechanlage) würde aus Sicht der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) erheblich zur Steigerung der Verkehrssicherheit beitragen», erklärte bfu-Mediensprecher Rolf Moning. Die bfu sei sich aber bewusst, dass es zurzeit für ein Verbot kaum eine politische Unterstützung gebe. Auf jeden Fall müsse die Kontrollintensität in Kombination mit Sensibilisierungskampagnen erhöht werden: «Zudem sollte das Thema (Handy am Steuer) bei der Fahrausbildung vertieft werden». Moning weist auf das von der bfu kürzlich erarbeitete Sicherheitsdossier hin (vgl. Fussnote). Hier komme man zum Schluss, dass das Risiko beim Telefonieren am Steuer um einen Faktor 4 bis 5 zunimmt: «Unabhängig davon, ob eine Freisprechanlage oder ein Mobiltelefon verwendet wird.» Moning erklärte, dass in der Fachwelt Einigkeit darüber herrsche, dass Telefonieren am Steuer bedeutend gefährlicher sei, als wenn ein Fahrzeug ohne Ablenkung gesteuert werde. Es bestehe auch ein Konsens darüber, dass kein wesentlicher Unterschied zwischen dem Telefonieren mit einer Freisprechanlage oder einem Mobiltelefon am Ohr vorhanden ist.

Auch Studien in Fahrsimulatoren unter anderem in Schweden und den USA hatten

bereits eine ähnliche Erhöhung des Unfallrisikos ergeben. Dabei zeigte sich ebenfalls kein Unterschied zwischen Handy und Freisprecheinrichtung. Bislang gilt in den USA nur im Bundesstaat New York ein Handyverbot am Steuer. Wie in Deutschland sind Freisprechanlagen in diesen Ländern jedoch erlaubt.

**Das meint der TCS** | Stephan Müller, Mediensprecher TCS, hält fest, dass ein totales Telefonierverbot auch mit Freisprechanlage kein Thema für den TCS sei, «da es sich um eine unverhältnismässige und zudem nicht überwachbare Massnahme handeln würde.» Der TCS rät, entweder vor der Fahrt die «Combox» (Telefonbeantworter) zu aktivieren oder in dringenden Fällen anzuhalten und zurück zu rufen. Auch mit der drahtlosen Freisprechanlage im Auto müsse ein Gespräch möglichst kurz gefasst werden. Oft würden aber längere geschäftliche Telefongespräche durchgeführt. «Das Auto ist kein Konferenzraum», sagt Müller. Allerdings sei die Freisprechanlage nicht der einzige Ablenkungsfaktor: «So können Gespräche mit Mitfahrenden, schreiende Kinder auf den Rücksitzen, Müdigkeit, Familienprobleme, das Hantieren am Autoradio oder am Navigationsgerät Automobilisten genau so vom Verkehrsgeschehen auf der Strasse ablenken.»

Kurt Venner

**Touring-Info**  
bfu-Sicherheitsdossier «Beeinträchtigte Fahrfähigkeit von Motorfahrzeuglenkenden»: [www.bfu.ch](http://www.bfu.ch)  
(Politik & Recht). Weitere Infos: [www.tcs.ch](http://www.tcs.ch)  
(Verkehrssicherheit).

## Bussen im Ausland

Die Schweiz ahndet das Telefonieren am Steuer mit einer Ordnungsbusse von 100 Fr. In Europa wird dieses Vergehen sehr unterschiedlich gebüsst: In Deutschland etwa kostets 40 € (plus 1 Strafpunkt), in Frankreich 35 €, Österreich 50 €, Italien ab happigen 155 €, Niederlande 150 €, Grossbritannien ab 75 €, Im Ferienland Griechenland ab 50 €, Spanien ab 90 €. hwm

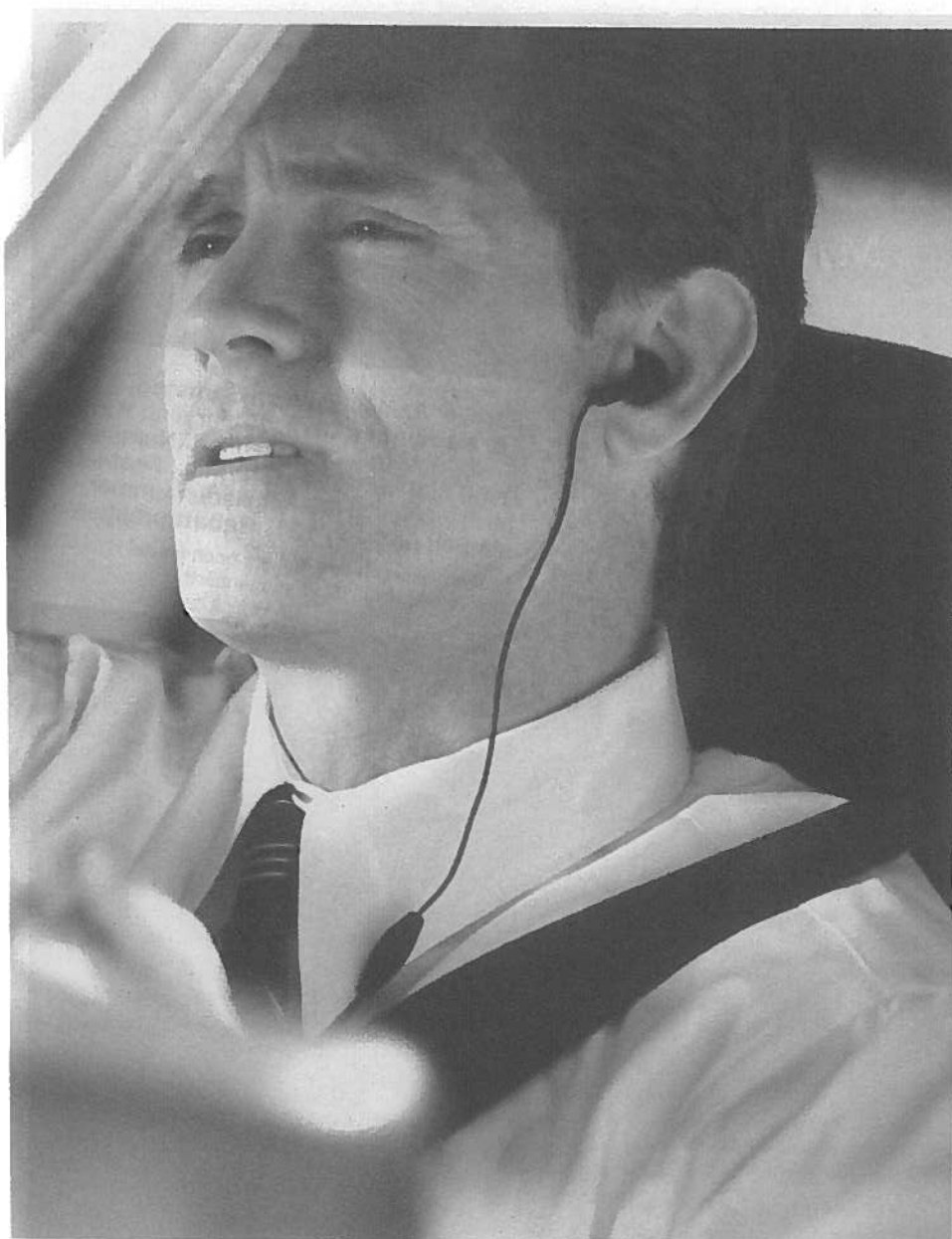


Chivimages

## Systemvergleich des TCS

Wer im Auto telefoniert, sollte die Freisprechanlage fest einbauen lassen oder beim Neuwagenkauf eine Handylvorbereitung ab Werk bestellen. Missliche Situationen, in denen der Fahrer an einem wackelig angebrachten Gerät oder an einem Knopf herumhantiert, entstehen damit kaum mehr. Eher als Notlösung für Leute, die wenig im Auto telefonieren, sind kostengünstige Headsets.

■ **Billiglösung Headset** Die Billigstlösung besteht aus einem Ohrstöpsel und einem Kabel mit Mikrofon, das ans



Nicht die beste, aber die billigste Lösung für das Telefonieren unterwegs im Auto ohne das Handy am Ohr.

Handy angeschlossen wird. An Stelle des Stöpsels gibt es auch Ausführungen, die mit einem Bügel an der Ohrmuschel befestigt werden. Man kann Anrufe per Knopfdruck entgegen nehmen. Die Anschaffungskosten sind mit weniger als 30 Fr. tief.

■ **Bluetooth Headset** Besitzer eines bluetoothfähigen Handys können auf das Kabel verzichten. Bluetooth bedeutet, dass die Mitteilungen des Anrufers vom Handy in Radiowellen umgewandelt und anschliessend zum Headset am Ohr übertragen werden. Auch der umgekehrte Weg, vom Mikrofon zum Handy erfolgt zuerst über Radiowellen, die dann vom Handy umgewandelt und ins GSM-Telefonnetz gefunkt werden. Bluetooth Headsets sind ab 50 Fr. erhältlich.

■ **Bluetooth Handfree Kit** Ein «Bluetooth handfree Kit» für ca. 70 bis 150 Fr. kann man mit einer Metallspange und/oder starken Magneten an der Sonnenblende befestigen. Lautsprecher und Mikrofon befinden sich so unmittelbar über dem Kopf des Fahrers. Das Gespräch wird ebenfalls per Bluetooth übertragen. Ein Vorteil für Leute, die nicht gerne zwei bis drei Stunden mit einem Headset am Ohr fahren wollen. Der Nachteil: Sobald die Sonnenblende umgeklappt wird, befindet sich das Gerät mit Mikrofon auf der falschen Seite.

Auch in einem Navigationssystem für 200 bis 400 Fr., ist meistens ein handfrei Kit integriert. Mikrofon und Lautsprecher sind im Gerät integriert und von aussen nicht sichtbar. Da das Navigationssystem in der Regel vorne an der Frontscheibe angebracht wird, kommt das ein-

gebaute Mikrofon weit vom Fahrer entfernt zu liegen. Dadurch übermitteln es oft auch viele Fahr- und Windgeräusche, so dass das Gespräch für den Partner schwer verständlich wird.

■ **Festeinbau** Für «Vieltelefonierer» empfiehlt sich eine vom Automobilwerk oder vom Fachmann nachträglich eingebaute Anlage mit einer speziellen GSM-Antenne. Mit dieser Antenne werden gleichzeitig die Strahlungen im Fahrzeuginnern vermindert sowie die Send- und Empfangsleistung so deutlich verbessert, dass Telefonate aus dem Auto heraus auch an einigen Orten möglich sind, wo der Empfang für das Handy allein zu schwach ist.

Erich Schwizer, Experte  
Mobilitätsberatung des TCS



## Kommentar

Heinz W. Müller

Die Situation wiederholt sich, wenn ich mich auf der Strasse fortbewege, Tag für Tag: Wenn sich vor mir ein Auto seltsam bewegt, der Lenkende halbwegs Sialom fährt und in Sachen Tempo immer variiert und damit die Nachfahren den irritiert, ist praktisch immer das Handy im Spiel: Autolenkende telefonieren mit der grössten Selbstverständlichkeit auf diese Weise drauf los. Es ist erschreckend zu beobachten, wie viele Fahrzeuglenker sich übers Handyverbot hinwegsetzen.

Es geht nicht um Paragraphen und Bussenlisten, sondern um Verkehrssicherheit: Autolenkende mit dem Handy am Ohr gefährden damit alle anderen Verkehrsteilnehmer massiv - und letztlich auch sich selber. Dieses Phänomen ist nicht nur in der Schweiz, sondern in vielen anderen europäischen Ländern zu beobachten, obschon dort zum Teil auf dem Papier mit noch höheren (Ordnungs-)Bussen gedroht wird (vgl. Kasten im Haupttext). In Nordwestfrankreich etwa, wo ich kürzlich mehrere Tage lang beruflich per Auto unterwegs war, ignorierten ebenfalls auffällig viele Autofahrer das Handyverbot.

Die Antwort auf dieses gefährliche Phänomen kann sicher nicht das Verbot von Freisprechanlagen sein, die immerhin verhindern, dass einhändig im Zickzack gefahren wird. Vielmehr ist überall die Polizei gefordert, häufiger zu kontrollieren und zu büssen. Also dort, wo es nicht um eine Lappalie und Schikane, sondern um Menschenleben geht.